



Der Bettler erzählt

Vor vielen Jahren war ich noch ein Bettler. Ich hatte all mein Geld verloren, weil mich böse Menschen betrogen hatten. Jetzt hatte ich nichts mehr. Nicht einmal mehr ordentliche Kleidung. Und deshalb ließ man mich auch nicht in die große, vornehme Stadt hinein. Jeden Tag saß ich nun vor dem alten Stadttor von Amiens (Stadt in Frankreich) und bettelte um Almosen.

An einem Abend hockte ich wieder da. Es war bitterkalt in dieser Nacht. Plötzlich hörte ich einen Höllenspektakel aus den Straßen der Stadt. Darauf kamen Soldaten und Offiziere auf ihren Pferden herausgeritten. Die waren bestimmt wieder betrunken. Ich rief: „Gebt mir bitte eine kleine Gabel!“

Manche schauten mich staunend an und ritten weiter. Der Letzte aber stieg von seinem Pferd. Einer rief noch: „Martin, komm weiter! Das ist doch nur ein Bettler!“ Der junge Offizier zog sein Schwert und kam auf mich zu. Ich hatte fürchterliche Angst. Der junge Mann aber zerschnitt mit seiner Waffe seinen roten, warmen Offiziersmantel und gab mir die eine Hälfte. „Vielen Dank!“, wollte ich sagen, aber der Offizier ritt schnell davon. *

Am nächsten Morgen, als die eiskalte Nacht vorüber war, ging ich mit guter Laune in die Stadt. Ich blieb in einer Schneiderwerkstatt stehen und fragte den Meister: „Möchtest du diesen schönen roten Stoff kaufen?“ – „Für zehn Goldstücke!“, sagte der Schneider und kramte in seinem Geldbeutel. Mit dem Geld kaufte ich mir neue Kleidung. Ich fand in der Stadt auch neue Arbeit und verdiente eine Menge Geld. Bald hatte ich so viel, dass ich in eine größere Stadt, nach Tours, ziehen konnte. Dort machte ich ein Geschäft auf.

Eines Tages hörte ich, dass ein Mann zum Bischof gewählt worden war, der Martin hieß. Ich war neugierig und ging in den Dom. Sofort erkannte ich ihn wieder. Es war der Offizier, der mir damals, als ich noch ein Bettler war, seinen halben Mantel gegeben hatte. Wir wurden gute Freunde und ich beschloss, ihn immer zu begleiten. Wir kümmerten uns nun zusammen um die Armen in der Stadt. Und wir waren beide sehr glücklich.

BERNADETTE WIDERA UND VINH NGUYEN



Geteilte Freude

Ich teile meine Freude
mit allen, die ich mag,
da haben viele Leute
viel Freude jeden Tag.

Und jeder teilt sie weiter,
so wird sie niemals leer,
so wird aus einer Freude
ein Dutzend und noch mehr!

Denn mit geteilter Freude,
es ist fast wie verhext:
Wie oft wir sie auch teilen,
sie wächst und wächst und wächst!

NACH EINER BUDDHISTISCHEN WEISHEIT



ANREGUNGEN

- ✓ Die Geschichte bis * vorlesen.
- ✓ Die Kinder darüber nachdenken lassen, was wohl aus dem Menschen, dem Martin Gutes getan hat, geworden sein könnte.
- ✓ Ideen sammeln und anschließend die (Fantasie-)Geschichte weiterlesen.